

# Ein Steinkreuz an der Grabstelle im Wald

[https://www.brackenheim.de/rathaus-info/aktuell/amtsblatt-aktuell?tx\\_hwbrackenheim\\_hwbrackenheim%5Baction%5D=show&tx\\_hwbrackenheim\\_hwbrackenheim%5Bcontroller%5D=ArtikelFrontend&tx\\_hwbrackenheim\\_hwbrackenheim%5BcurrentPage%5D=1&tx\\_hwbrackenheim\\_hwbrackenheim%5Bid%5D=62436&cHash=d0426a40c6ede5aad41c3b9cd43e9d82](https://www.brackenheim.de/rathaus-info/aktuell/amtsblatt-aktuell?tx_hwbrackenheim_hwbrackenheim%5Baction%5D=show&tx_hwbrackenheim_hwbrackenheim%5Bcontroller%5D=ArtikelFrontend&tx_hwbrackenheim_hwbrackenheim%5BcurrentPage%5D=1&tx_hwbrackenheim_hwbrackenheim%5Bid%5D=62436&cHash=d0426a40c6ede5aad41c3b9cd43e9d82) (Friday April 2<sup>th</sup> 2023)



Fünf Deutsche waren damals dabei. Eigentlich, so sagte es NS-Kreisleiter Drauz, wollte man den soeben abgeknallten „Terroristen“, US-Jägerpilot Anderson, an Ort und Stelle „einfach liegen lassen“. Der mitanwesende Gestapomann Huber bestand darauf, dass er unter die Erde kommen muss. Den Auftrag dazu erhielten zwei Dürrenzimmerer, Totengräber Seeg und der führende NS-Ortsobmann Hennige. Für eine den Umständen entsprechend würdige Beerdigung zu viert sorgten dann zwei zufällig vorbeigekommene alte Hausener Weingärtner. Zwei Wochen später war unser Gebiet französisch, drei Monate später amerikanisch. Der amerikanische Geheimdienst war den Kriegsverbrechern unerbittlich auf der Spur, das Verbrechen im Maisenhölzle wurde bekannt und bestraft. „Die größten Nazi von Dürrenzimmern“, so ein noch lebender Zeitzeuge, „mussten ihn wieder ausgraben“. Das Grabloch blieb offen. Es ist heute noch als Kuhle erkennbar. Daneben steht seit letztem Freitag ein Steinkreuz. Die Enthüllungsfeier war für die etwa 130 Anwesenden vielen Aussagen zufolge überwältigend und sehr berührend. Am „Schwarzen Weg“ ertönte einleitend die Trompete von Hanna Baral mit dem alten Antikriegslied „Sag mir, wo die Blumen sind“, mit einem Vers von ihrem Onkel Günter. Für uns als Verein war es sehr wichtig, dass die Stadt unsere Feier maßgeblich unterstützt hat und es sich Bürgermeister Czaszar nicht nehmen ließ, in einer längeren Ansprache Stellung zu beziehen, zu einem ernstem Thema, dem Umgang mit Krieg und Kriegsereignissen. Dann ging es ins Wäldchen bis zum Tatort.





Nach der Enthüllung legte BM Csaszar einen Anemonenstrauß vor das Bild des US-Piloten. Günter Keller sprach nun über die vielen Gedanken, die er sich in der Vorbereitung zu diesem Tag gemacht hatte. Die wichtigsten davon hießen „Versöhnung“, „Frieden“ und „Demokratie“. Am Ende sangen wir gemeinsam „We shall overcome“ (Wir werden überwinden). Und plötzlich gleißte von Westen her ein Sonnenstrahl durch den noch kahlen Wald auf das Kreuz. Im Wald ist der Frühling schon erahnbar: weiße Anemonen, blaue *Veigala* und gelbes Scharbockskraut zeigen ihn an. Oben im „Sai“ an der Wasserstaffel blüht ein Mandelbaum. „Freunde, dass der Mandelzweig, wieder blüht und treibt, ist es nicht ein Fingerzeig, dass die Liebe bleibt.“